

## Zum Konzept der Sektionsveranstaltung (der ÖGS-Sektion Kultursoziologie)

Meier-Dallach, Hans-Peter; Mörth, Ingo

Veröffentlichungsversion / Published Version

Konferenzbeitrag / conference paper

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Meier-Dallach, H.-P., & Mörth, I. (1989). Zum Konzept der Sektionsveranstaltung (der ÖGS-Sektion Kultursoziologie). In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 186-188). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-406051>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

## **ÖGS-Sektion Kulturosoziologie SGS-Forschungskomitee Symbole, Bilder und Ideologien**

### **Kultur in der Bevölkerung: Entwicklung seit 1945 und die gegenwärtige Situation**

#### **I Aus der Forschung: Stand, Informationen und Berichte aus kulturosoziologischen Forschungen in Österreich und der Schweiz**

##### **Zum Konzept der Sektionsveranstaltung**

Hans-Peter Meier-Dallach (Zürich) / Ingo Mörth (Linz/D)

Die Sitzungen und Referate waren der Frage gewidmet, in welchen Formen, Dimensionen und Stilen Kultur im Alltag der Bevölkerung Österreichs und der Schweiz gelebt und erlebt wird, und welche Entwicklungen und Veränderungen dabei theoretisch wie empirisch zu beachten und zu analysieren sind. Dabei wurden zunächst grob zwei Ebenen dieser Kultur unterschieden:

- *Kultur als "existentielle Praxis"*, die sich als Element von Verhaltensweisen und Lebensstilen der Menschen ausformt und so den Alltag unterschiedlicher sozialer Gruppierungen in der konkreten Lebensführung prägt, und
- *Kultur als "symbolische Praxis"*, die als Horizont der Orientierung und Reflexion in Form von Symbolstrukturen, Bildern, Normen und Wertvorstellungen, Identitätskonzepten etc. erscheint und dabei in einem Wechsel- und Spannungsverhältnis zum Alltagsleben steht.

Aus dieser ersten theoretischen Unterscheidung folgen die Leitlinien der Vorgehensweise: (1) nach Möglichkeit innerhalb konkreter Beschreibungen von Lebensbereichen und -räumen der Menschen Beziehungen zwischen den beiden Ebenen herzustellen, (2) Antworten auf die Frage zu suchen, was auf ihnen konstant geblieben ist, was sich geändert hat und was sich u.U. weiter ändern wird, und (3) die Ausprägung unterschiedlicher Sozialstrukturen und Kulturtraditionen in Österreich und der Schweiz auf beiden Ebenen aufzuzeigen und zu vergleichen.

Die damit angedeutete allgemeine Perspektive der hier diskutierten und präsentierten Beiträge steht im Zusammenhang mit dem generellen Wandel in der dt.spr. Soziologie, der nicht zuletzt in der Wahl des Generalthemas des Zürcher Kongresses zum Ausdruck kam: Sinnkomplexe, auf die soziales Handeln bezogen ist, werden als konstitutiv für alles Gesellschaftliche betont. Subjektive Sinnkonstruktion, intersubjektive Sinnverhandlungen und kollektive Sinnkomplexe, die

Wirklichkeit mit definieren, werden in ihrem Zusammenhang, Ursprung, Bestand und Wandel kulturosoziologisch thematisiert, wobei gerade die Vermittlung im Alltagsleben der Menschen wichtig erscheint.

Kultur als Basiskonzept solcher Analysen kann dann aber nicht nur als normatives Muster, als Strukturzusammenhang und gesellschaftlich sedimentiertes Wissen (in den Formen der Sachkultur, der Sprache, der Regeln des Zusammenlebens, der Symbole und Sitten) oder als Mode und "Zeitgeist" gefasst werden. Es geht u.E. auch nicht nur um die reine Subjektseite der Kultur, um den subjektiv gemeinten Sinn individuellen Handelns oder um die Neuschöpfung von Sinnperspektiven durch Einzelne. Mit der Akzentuierung von Kultur im Alltagsleben der Bevölkerung und ihrer Gruppierungen wird vielmehr versucht, die konkrete Umsetzung von Mustern und Strukturen symbolischer Kultur in der Lebensführung der Menschen nachzuzeichnen und dabei den Alltag als "Zwischensphäre" sichtbar zu machen, in der sich Kulturelles, Gesellschaftliches und Individuelles - situativ und biografisch, öffentlich und privat - verschränkt.

In allen Beiträgen zu dieser Sektionsveranstaltung ist daher ein weiter Kulturbegriff konzeptueller Ausgangspunkt. Dies gilt insbesondere für die Analysen, die auf der Grundlage des Schweizer Nationalfondsprojekts "Das Kulturverhalten der Bevölkerung" präsentiert werden (Gloor/Hohermuth; Ritschard; Meier-Dallach). Sie rücken nicht ein vordefiniertes Kulturverhalten, sondern "Verhaltenskulturen" im Spannungsfeld zwischen Arbeit und Freizeit, Produktion und Konsum, alltäglicher Notwendigkeit und gestaltbaren Freiräumen ins Zentrum des Forschungsinteresses. Schlüsseldimensionen zur Analyse von kulturellen Aktivitätsfeldern ebenso wie von Interpretationsmustern sind Raum und Zeit: als kontextueller Raum von Häusern über Quartiere, Gemeinden, Kantone, Nation bis zur Welt, als sozialer Raum vom Individuum über Familie, Nachbarschaft, aber auch soziale Kollektive wie Klassen, Schichten, Ethnien, Gesamt- und "Weltgesellschaft", als soziale Zeit im Sinne von individuellem wie kollektivem Zeitbudget (Arbeits- und Freizeit), von Zeitperspektiven gegenüber Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Dass sich die Kultur als Verhaltens- und Orientierungskulturen entlang der Dimensionen Zeit und Raum im Leben der Menschen konkretisiert, und dass Lebensräume und Zeiträume einschliesslich geschichtsbezogener Interpretationen, Strukturen und Prozesse des Alltags fundieren, diese Grundüberlegungen zum Kulturbegriff werden auch in den andern Referaten deutlich: im "Lebensraum Stadt" als kulturellem Aktionsraum und Basis von Lebensqualität (Mörth), in der symbolischen Konstruktion von Raum und Identität durch Elemente der Architektur (Röllin; Kärász), aber auch durch komplexere, zeitlich akzentuierte Symbolstrukturen z.B. von "Heimat" (Gantenbein), letztlich auch in der Verknüpfung individueller und kollektiver Identität mit Geschichtsbildern als Orientierungshorizont (Kreis; Ziegler).

Zu dieser gemeinsamen Perspektive von Zeit und Raum als Koordinatensystem von Kultur tritt schliesslich der Ansatz, dass sich Verhaltens- und Orientie-

rungskulturen zu bestimmten, sozial definierten Lebensstilen verdichten. Damit wird der bereits von Schütz und Luckmann in der Analyse der Strukturen der Lebenswelt entwickelte Ansatz zeitlicher, räumlicher und sozialer Strukturelemente im erweiterten Kontext weitergeführt und empirisch umgesetzt. Solche Lebensstile bilden sich als Wert- und Verhaltensmuster einerseits entlang sozialer Differenzierungen aus, etwa als "gelebte Frauenkultur" (Nadig), als Folge von Jugendkulturen seit 1945 (Luger), aber auch als nationale und ethnische Kultur, deren interkulturelle Nivellierung in Bildungskonzepten Probleme aufwirft (Rosenmund). Andererseits liegen unterschiedliche Lebensstile auch quer zu differenzierenden sozialen Merkmalen bzw. Zugehörigkeiten (Richter), sodass Kultur nicht nur als Folge, sondern auch als Grundlage sozialer Differenzierung im Alltag gesehen werden kann.

(Die Beiträge zu dieser Sektionsveranstaltung werden im Frühjahr 1989 veröffentlicht: H.P. Meier-Dallach / I. Mörth (Hg.): Kultur im Leben der Bevölkerung. Kontraste und Gemeinsamkeiten aus der Schweiz und Österreich, Universitätsverlag R. Trauner, Linz 1989.)

### **Zum aktuellen Weltbild. Empirische Dimensionen seiner Spuren im Denken der Bevölkerung**

Hans-Peter Meier-Dallach (Zürich)

Ein wichtiger Schwerpunkt kulturosoziologischer Forschungen beschäftigt sich mit Bildern, Sinnmustern oder Codes, die zum einen aus der symbolischen Praxis von Individuen resultieren und zum anderen symbolische Kulturen zum Ausdruck bringen. Auch in der Schweiz hat dieses Forschungsinteresse einen seiner Anreize darin, im Bewusstsein der Bevölkerung moderne Muster in ihrer Verknüpfung mit Patterns zu untersuchen, die auf die Besonderheiten schweizerischer Strukturen und Kultur verweisen.

Die Komplexität und Dynamik moderner Weltbilder in der Bevölkerung wird nicht nur in den vorherrschenden empirischen Ansätzen der Wert- und Attitudenforschung häufig unterschätzt. Die Simplifizierung des populären Denkens hat auch einen Grund in der lange zurückreichenden humanwissenschaftlichen Tradition, differenzierte Fragen und sophisticatede Antworten auf Wissensformen von Eliten ausserhalb des Alltags (Literatur, Philosophie, Wissenschaft) einzuschränken. Die Vernachlässigung von differenzierten Untersuchungen populärer Bilder im modernen Alltag kontrastiert mit der Tatsache, dass die Geschichte der Mentalitäten bis in die jüngste Zeit ein zunehmendes Interesse gerade an populären Deutungsformen zeigt und - zum Beispiel - in karnevalesken Figuren zwischen Heiligem und Profanem "dialektische" Züge im populären Weltbild des Mittelalters belegen kann.

Die theoretische Diskussion und Forschung zum Beispiel, die man unter dem Stichwort "Neue Werte" zusammenfassen kann, unterschätzt, dass sich populäres